

„Henns und Nöbb“ aus dem Ahrtal pflanzten Weinberge in China

Erfolgreiche Entwicklungsarbeit durch Hans Beu (†) und Norbert Görres (†)

Paul Gieler/Marion Monreal

Die beiden Ahrwinzer Hans Beu (an der Ahr „Beus Henns“ genannt) und Norbert Görres („de Nöbb“) leisteten als Weinexperten in China wertvolle Entwicklungsarbeit im Auftrag der Organisation „Senior Expert Service (SES)“. Die Organisation SES ist eine Stiftung der Deutschen Wirtschaft. Mehr als 7500 Experten im Ruhestand bieten darin weltweit Hilfe zur Selbsthilfe an.

Hans Beu (Jg. 1946) verstarb 2007, Norbert Görres (Jg. 1934) 2009. Der nachstehende Beitrag würdigt die Arbeit der beiden Entwicklungshelfer und stützt sich noch auf die Zusammenarbeit mit Norbert Görres, aber auch auf seine Abschlussberichte an die Bonner Organisation SES.

Einsatz in China

Von der Bonner Organisation SES wurde der Winzer Norbert Görres 1998 gefragt, ob er Interesse an der Weitergabe seines Wissens über den Weinbau habe, um rückständigen Regionen zu helfen. Görres sagte prompt zu und nahm sich eines ersten Projekts in der Provinz Shandong (91,8 Millionen Einwohner) am Gelben Fluss in China an.

Der innerhalb der Provinz Shandong liegende Bezirk Ling Long besteht aus zwölf Dörfern und hat 400 000 Einwohner. Dort lag der erste Einsatzort von Nöbb, den er vom 10. bis 27. August 1999 allein bereiste.

Die Bauern bauen hier Trauben auf einer Fläche von 70 Hektar an. Sie haben das Land vom Staat gepachtet und können selbstständig produzieren. Sowohl die örtlichen Agraringenieure als auch die Parteisekretäre hatten keinerlei Erfahrungen mit dem Weinbau und so war das Vorgefundene in einem katastrophalen Zustand.

Entwicklungsarbeit

Echte, unentgeltliche Entwicklungsarbeit war angesagt. Lediglich die Flugkosten und eine kleine Unkostenpauschale wurden bezahlt. Nach seinem ersten China-Aufenthalt sprach Nöbb Henns an, der ihm seine Mitarbeit zusagte. Fortan arbeiteten die beiden Ahrwinzer zusammen. Ihre praktischen Erfahrungen, der Wille zum Erfolg und die Überzeugungsarbeit der beiden mussten gebündelt und in Einklang gebracht werden im Umgang mit einer völlig fremden Kultur. Hinzu kamen aber auch ganz praktische Dinge, so z.B. die für die Helfer in China unlesbaren Orts- und Straßenschilder sowie das dortige ländliche Leben in großer Armut. Unterstützt wurden sie bei ihrem Einsatz durch die Dolmetscherinnen Litschia und später Eva, zuerst schüchtern, aber dann voll in die Fachsprache eingeweiht.

Was Henns und Nöbb zugute kam, war ihre große Lebenserfahrung. Beide waren in Winzerfamilien in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen und beide hatten es dann im Zuge der Entwicklung des Wohlstandes in den Nachkriegsjahren zu beruflichem Erfolg, Ansehen und Beliebtheit gebracht.

Seine Begegnung mit den Verhältnissen, die er in China antraf, fasste Nöbb folgendermaßen zusammen: „Es war, als würde das Rad der Zeit wieder zurückgedreht. Die Chinesen waren 1998 noch auf einem Stand, der mit unserem von vor 1920 verglichen werden konnte.“

Die Deutschen stießen auf viele landestypische Besonderheiten. Eigens für sie wurden Betten aus Holz gebaut, denn man wollte den Gästen das sonst dort übliche Schlafen auf blankem Boden nicht zumuten. Die Speisekarte kostete für sie Überwindung. Sie reichte von gebra-



*Anleitung
im Pflanzgarten:
Norbert Görres (l.)
und Hans Beu
(3. v. l.) in China*

tenen Käfern und Würmern bis hin zu Penis vom Ziegenbock, was für die Chinesen eine Delikatesse ist und als die Potenz steigernd angesehen wird. Aber zwischendurch gab es ja immer den Getreideschnaps, der für Neutralität zwischen den Gängen sorgte und den Magen beruhigte.

Es ging oft auch lustig zu, berichtete die Dolmetscherin im Tagesprotokoll vom 16. März 2000: „Nach dem Essen haben wir getanzt. Auf dem Rückweg haben Hans und Norbert sehr viel gesungen.“

Zustand des Weinbaus

In den Weingärten sah es recht wild aus. Die Rebstöcke mit den Tafeltrauben an bestenfalls gebrochenen Pfählen, seit Jahren nicht mehr geschnitten, rankten auf die nächst gelegene Lichtquelle zu. Schädlingsbekämpfung verstand man so, dass man die Trauben am Stock eintütete und sich davon einen wirksamen Schutz versprach. Das Ergebnis war, dass das sich zwangsläufig bildende Kondenswasser in der Tüte für eine frühzeitige Fäulnis der Trauben sorgte, was sich die Chinesen nicht erklären konnten. Es war ein Urwald aus Kulturgut, aber die Menschen wussten es nicht besser, so Nöbb kopfschüttelnd. Wo in dieser Situation

anfangen, was zuerst machen, wie die Menschen überzeugen? Fragen über Fragen!

Schulung

In kleinen Gruppen wurden fachgerechter Obst- und Rebschnitt vermittelt und Vorträge zu Anbaumethoden gehalten. Es war gut, dass die Chinesen sehr leicht begriffen und das ihnen Gezeigte auch annahmen. Und so verbreiteten sich die westlichen Anbaumethoden in Windeseile. Schon bei der Reise vom 7. bis 19. März 2000 keimte große Hoffnung bei den Ahrwinzern auf, dass ihre Arbeit Erfolge zeigte. Ein Vortrag von Nöbb über Traubenproduktion erreichte insgesamt 1200 interessierte Funktionäre und Ortsvorsteher.

Weintrauben

Tafeltrauben wurden in der Gegend sehr geschätzt, Trauben zur Weinbereitung waren dagegen gänzlich unbekannt. Ziel war deswegen die Anpflanzung von Weintrauben. Bei ihrem nächsten Besuch hatten die beiden Kreisstädter dann ihr persönliches Reisegepäck stark reduziert, denn sie brauchten ja nur zwei Arbeitshosen, zwei Kittel und etwas Unterwäsche. Der überwiegende Teil ihres Gepäcks bestand deshalb aus den Stecklingen europäischer Re-

ben. Und diese Stecklinge ohne Wurzeln („Totes Holz“) waren bis auf zwei Augen (Knospen) zurückgeschnitten, um möglichst viel Pflanzmaterial mitnehmen zu können. Die Einfuhr verlief gut, und auch die Zoll- und Sicherheitsbeamten nahmen die beiden Ahrwinzer nur einmal ins Visier. Sie hatten nämlich auch Pflanzenschutzmittel in einer Meridol-Flasche abgefüllt. Die Sicherheitsbeamtin verlangte – nachdem alle Übersetzungsversuche gescheitert waren – davon zu trinken. Mit einem kleinen Täuschungsmanöver konnte aber auch diese brenzlige Situation gelöst werden.

Das Klima in der Provinz Shandong ist für den Weinbau ideal: 14,5 Grad Celsius im Jahresdurchschnitt und 600 mm Niederschlag machen die Gegend zu einem der bedeutendsten Obstanbaugebiete Chinas.

Schon im zweiten Jahr (2002) trugen die Stecklinge der Versuchsanlage mit 46 Traubensorten meterlange Wurzeln und konnten aus der Rebschule genommen und in Wingerte gepflanzt werden. Erdanalysen wurden vorgenommen, Ausgleichsdüngung eingebracht, Rohmaterial für Drahterziehung der Rebstöcke vor Ort organisiert. So entstand allmählich der erste Weinberg nach dem Vorbild europäischer Weinkultur.

Rebschnitt, Düngetechniken und Bekämpfung der normalen Traubenkrankheiten standen auf dem Unterrichtsplan. Aber es gab auch Rück-

schläge: Trotz genauer Anweisungen wurden in einigen Anlagen die Frühjahrsarbeiten nicht ausgeführt. Die Begründung lautete: Führungswechsel der Parteisekretäre.

Auszeichnungen

Die Arbeit der Entwicklungshelfer erfuhr Wertschätzung. Für ihren Einsatz wurden Nöbb und Hennis 2003 mit der Qi Lu Freundschafts-Goldmedaille ausgezeichnet, die eine der höchsten Auszeichnungen für Ausländer. Außerdem wurde beiden Ahrwinzern die Ehrenbürgerschaft des Bezirks Shanting (465 700 Einwohner) und der Stadt Yishui (1,11 Millionen Einwohner) verliehen.

Kellerei

Eines der nächsten Projekte waren die Planung und der Bau einer Kellerei bei Zhuang, Bezirk Shanting, dem schönsten Dorf der Provinz Shandong. Die Vorgaben der Chinesen orientierten sich an Schlossbauten in Deutschland. Der Bad Neuenahrer Architekt Günter Lieverscheid entwarf in mühevoller Entwurfs- und Zeichenarbeit ein schlossartiges Gebäude für die Weinherstellung in China, in dem eine schonende Bearbeitung des Weines von der Traubenmühle bis zur Flaschenabfüllung zu gewährleisten war.

Im März 2006 erfolgte die Grundsteinlegung der ersten Wein- und Saftkellerei durch die SES-Experten Nöbb und Hennis.



Die Kellerei bei Zhuang wurde von dem Bad Neuenahrer Architekten Günter Lieverscheid entworfen.

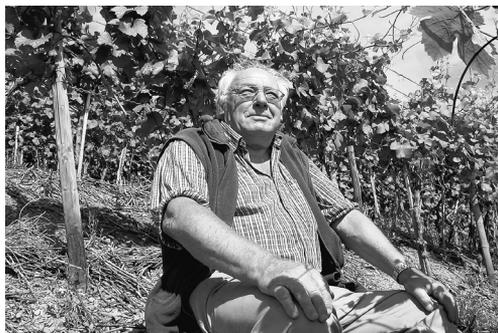
Beus Hennis ist 2007 unerwartet gestorben. Sein letzter Wunsch war es, Spenden aus dem Freundes- und Familienkreis einer Begabtenförderung innerhalb der armen ländlichen Bevölkerung zukommen zu lassen. Für diese Begabtenförderung hatten die beiden bereits alle Dollars ihrer Kostenpauschale gespendet, in der Überzeugung, die Liebe der chinesischen Jugend zum Weinbau nachhaltig geweckt zu haben. Nöbb machte nach dem Tod von Hennis beim Aufbau der Kellerei mit Günter Lieverscheid weiter. Er erhielt dafür weit reichende Vollmachten, um mit deutschen Firmen zu verhandeln, die Interesse an dem Projekt hatten. Nach gut eineinhalbjähriger Bauzeit konnte die Kellerei Anfang 2008 in Betrieb genommen werden.

Rückschläge gab es aber dennoch, denn die Chinesen glaubten, um Kosten zu sparen, die ersten Geräte einfach nachbauen zu können. Aber das Kopieren des deutschen Know-how's gelang nicht, und die deutsche Industrie musste nachbessern.

Nöbb kommentierte das: „Wir, Made in Germany, sind ihnen immer einen Schritt voraus.“ Die Leistung der beiden Pioniere des chinesischen Weinbaus erfuhr auch noch eine besondere Ehrung: Ein großer Brunnen im Außenbereich der Kellerei erinnert heute an Hans Beu und Norbert Görres.

Würdigung von Norbert Görres (8. Juni 1934 – 9. Mai 2009)

Der Sohn eines kleinen Ahrwinzers aus Walporzheim wurde erst auf Umwegen zum Weingartenexperten. Nach dem frühen Tod seines Vaters brach er 1950 seine Konditorlehre ab und arbeitete im Familienbetrieb. Mitte der 1950er Jahre wurde er Fabrikarbeiter bei Ford in Köln. Es zog ihn aber wieder an die Ahr, wo über mehrere Jahre weinbauliche Erfahrungen im Weingut P. J. Brogsitter gewonnen wurden. Als junger Winzer war er danach Betriebsleiter und Kellermeister bei J. J. Adeneuer, eine Zeit, die seine hohe Fachkompetenz geprägt hatte. Zur Hebung des Weinbaus engagierte sich Görres im Flurbereinigungsverfahren an der Ahr und war auch Vorsitzender des Weinbauvereins Ahr e. V..



Norbert Görres (†)

Ab 1980 baut er mit seiner Frau Elsbeth das Weingut Sonnenberg als eigenen Betrieb auf, der inzwischen von seinem Enkel Marc Linden in dritter Generation weitergeführt wird.

Der Weinbaubetrieb erhielt nach nur 10 Jahren 1990 die höchste Auszeichnung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), den Bundesehrenpreis in Gold.

Die Idee für die Winzerkapelle St. Urbanus oberhalb von Ahrweiler als Abschluss des Flurbereinigungsverfahrens in Ahrweiler stammt von Görres, der anlässlich seines 60. Geburtstages 1994 auch den Grundstock zur Finanzierung legte.

Bei der Landwirtschaftskammer Koblenz und der DLG war seine Fachwissen als Weinexperte gefragt.

Als Entwicklungshelfer in Sachen Wein engagierte er sich vor allem in China. In Rumänien baute er in einer Stiftung für Waisenkinder ein Weingut auf.

Norbert Görres wurde vielfach geehrt. Hierzu zählen die Ehrenbürgerschaft zusammen mit Hans Beu in China im Bezirk Shanting und der Stadt Yishui 2003, 2004 das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik und 2005 auch die Ehrenplakette des Kreises Ahrweiler.

Im Rückblick wirken seine Ausführungen im noch jungen „Gesprächskreis Ahrwein“, den er mit Paul Gieler und Dr. med. Kreuter ins Leben gerufen hatte, wie ein Vermächtnis an seine Winzerkollegen: „Experimentiert mit dem Ahrwein nicht herum, lasst ihm seine Unverwechselbarkeit, seinen typischen Charakter, er muss erkennbar bleiben.“